

## Georg Reismüllers Erwerbungsreise nach Ostasien (1928/29): Vorbereitung, Verlauf und Ergebnisse

### 1. Einleitung

Nach den umfangreichen Erwerbungen chinesischen Schrifttums durch die Ankäufe der Sammlungen von Karl Friedrich Neumann (1793–1870, ca. 3.500 Bände), Onorato Martucci (1774–1846, ca. 2.800 Bände) und Etienne Quatremère (1782–1857, ca. 2.000 Bände),<sup>1</sup> mit denen an der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek München im 19. Jahrhundert der Grundstock eines Sinica-Bestandes gelegt werden konnte, stellte die neunmonatige Erwerbungsreise des von seinem Amt als Direktor der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer beurlaubten und noch im Jahr der Rückkehr zum Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek ernannten Georg Reismüller (1882–1936) eine singuläre Quantitätssteigerung dar, als deren Ergebnis der Bestand ostasiatischer Druckwerke schlagartig ein 150-prozentiges Wachstum erfuhr und sich um etwa 18.500 Exemplare auf 30.000 Bände erhöhte.<sup>2</sup>

In den folgenden Ausführungen wird die von September 1928 bis Juli 1929 durchgeführte Reise in ihrem Zustandekommen, ihrem Verlauf und ihrem Ergebnis beleuchtet, um dadurch die notwendige Grundlage für Rückschlüsse auf den historischen Erwerbungskontext der von Reismüller in Ostasien zusammengetragenen Werke zu schaffen, größtmögliche Transparenz bezüglich des Sammlungsgutes herzustellen und der politischen Dringlichkeit im Handlungsfeld Provenienzforschung Genüge zu leisten. Da das Deutsche Reich aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages von 1919 sein Pachtgebiet Kiautschou (auf der Shandong-Halbinsel an der chinesischen Ostküste gelegen) zum Zeitpunkt der Reise bereits seit nahezu einem Jahrzehnt abgetreten hatte, und die Kolonie seit 1922 auch aus der japanischen Verwaltung entlassen worden war, wird die Frage eines kolonialen Sammlungskontextes von allenfalls marginaler Relevanz sein.

### 2. Quellenlage

Die Person Reismüllers ist aufgrund ihrer schicksalhaften Verstrickung in die unmittelbaren Auswirkungen der nationalsozialistischen Machtergreifung auf die Bayerische Staatsbibliothek, die letztlich 1935 – genährt von heftigen, aus dem Kollegenkreis geführten Angriffen und persönlichen Intrigen – zu Reismüllers Amtsenthebung führten, verschiedentlich in der einschlägigen Sekundärliteratur behandelt worden, ohne dass dabei die Erwerbungsreise einer genaueren Betrachtung unterzogen wurde.<sup>3</sup> Anknüpfungspunkt für die vorliegende Untersuchung bleibt daher der bereits 1957 vom damaligen Leiter der Fernostabteilung, Franz Joseph Meier (1906–1987), zusammengestellte historische Abriss über die „Asia-maior-Bestände“ der Bibliothek, in dem die Reise unter Berücksichtigung einer Archivale aus dem Nachlass Reismüllers Erwähnung findet.

Die Ausgangslage hinsichtlich der Verfügbarkeit von relevanten Primärquellen stellt sich als gut dar: Zum einen bietet der vollständig erschlossene, in der BSB befindliche Nachlass Reismüllers (BSB Ana 422) Zugang zu einer geringen Zahl von nützlichen Dokumenten, zum anderen liegt mit der Personalakte Reismüllers im Bayerischen Hauptstaatsarchiv eine für die Reise maßgebliche Quelle vor,

---

<sup>1</sup> Zu diesen Erwerbungen sowie zur Geschichte des Sinica-Bestands der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) im Allgemeinen siehe insbesondere (chronologisch) REISMÜLLER 1919/20, MEIER 1957, DUFÉY 1991, STEPHAN 2009, RÜCKERT 2010, STEPHAN 2012 und 2014 sowie jüngst WALRAVENS 2020.

<sup>2</sup> BayHStA GDion Bibliotheken, 11, Nr. 1941: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 8.

<sup>3</sup> Zu erwähnen sind hier DRESSLER 1989 mit mannigfaltigen Hinweisen auf Reismüllers Wirken, die Umstände seiner Ernennung und seines Sturzes, WALRAVENS 1998 mit einer Darstellung der Umstände, die zur Abberufung führten, einem ausführlichen Schriftenverzeichnis Reismüllers (265–268) und einer umfassenden „Auswahlbibliographie zum Wechsel der Generaldirektion und der finanziellen Misere der Bayerischen Staatsbibliothek, 1928–1932“ von zeitgenössischen Zeitungsartikeln (268–270), sowie WANNINGER 2014 mit einer ausführlichen Darstellung der Vorgänge um die Abberufung Reismüllers im März 1935 (331–334).

die weder von Meier noch folgenden Autoren berücksichtigt wurde.<sup>4</sup> In ihr finden sich sowohl ein einschlägiger Briefwechsel zwischen Reismüller und seinem unmittelbaren Amtsvorgänger Hans Schnorr von Carolsfeld (1862–1933, seit 1909 Direktor, ab 1920 mit dem Titel des Generaldirektors der BSB) und weitere Korrespondenz, die Schnorr im Zusammenhang mit der Finanzierung der Reise führte, als auch eine Reihe teils ausführlicher Reiseberichte, die Reismüller von unterwegs an seinen Kollegen Otto Hartig (1876–1945, Oberbibliotheksrat an der BSB und Verfasser der Gründungsgeschichte der Hofbibliothek) sowie seine Freunde in der Pfalz versandte. Darüber hinaus enthält die Akte eine von Reismüller in Vorbereitung seiner Reise verfasste Denkschrift zur „Förderung der Chinakunde“, mit der er die Notwendigkeit der Durchführung gegenüber potentiellen Geldgebern aus Politik und Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft geschickt zu untermauern suchte. Außerhalb des Archivmaterials und dennoch unter Primärquellen einzuordnen findet sich ein von Reismüller verfasster Reisebericht, der zunächst 1930 als Vortrag auf der 26. Versammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare in Lübeck gehalten worden war, bevor die gekürzte Druckfassung im *Zentralblatt für Bibliothekswesen* erschien.<sup>5</sup>

### 3. Zur Person Reismüllers und dem Hintergrund der Reise

Der im Herbst 1928 angetretenen Erwerbungsreise sind langjährige Vorbereitungen Reismüllers vorausgegangen, die im Folgenden verwoben mit einer biographischen Skizze zum besseren Verständnis der damaligen Gegebenheiten dargestellt werden.<sup>6</sup>

Geboren 1882 in Ingolstadt als ältester Sohn eines königlichen Eisenbahnassistenten schrieb sich Reismüller nach Ablegung des Abiturs in Regensburg im Wintersemester 1901 an der Universität München ein und widmete sich zunächst dem Studium der klassischen und orientalischen Philologien. Seine außergewöhnliche Sprachbegabung war bereits während der Schulzeit zutage getreten und führte im Einklang mit zielbewusstem Fleiß zur Aufnahme als Stipendiat in die Stiftung König Maximilians II. (Maximilianeum), so dass dem in finanziell bescheidenen Verhältnissen Aufgewachsenen ab 1902 ein materiell sorgenfreies Studium ermöglicht wurde. Im selben Jahr wechselte er die Studienfächer und widmete sich fortan den romanischen und englischen Philologien, in denen er nach mehrsemestrigen Auslandsaufenthalten in Frankreich, England und Belgien 1907 die Staatsprüfung ablegte. Unmittelbar im Anschluss, im November 1907, trat Reismüller als Praktikant in die Hof- und Staatsbibliothek ein und schloss 1909 die erste Fachprüfung für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst in Bayern als Jahrgangsbester ab, nachdem er nur wenige Monate zuvor über „Romanische Lehnwörter bei Lydgate“ an der Universität München promoviert worden war.<sup>7</sup> Sodann erfolgte 1910 die Ernennung zum Kustos, bevor seine Anstellung (seit 1920 im Range eines Oberbibliothekars) an der Hof- und Staatsbibliothek mit dem ihm übertragenen Amt des ersten Direktors der neugegründeten Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer 1921 zunächst ein Ende fand. Als formal nun aus dem baye-

<sup>4</sup> BayHStA GDion Bibliotheken, 11, Nr. 1941. Eine Liste der verwendeten Archivalien mit Fundstellen findet sich vor dem Literaturverzeichnis. Referenzierung der Briefe und sonstigen Materialien im Folgenden aus Gründen der Übersichtlichkeit lediglich mit vorangestelltem „BayHStA:“.

<sup>5</sup> REISMÜLLER 1930.

<sup>6</sup> Die Angaben zur Vita Reismüllers beruhen im Folgenden wesentlich auf dem von ihm selbst verfassten und der Originalfassung seiner Münchner Dissertation von 1909 beigegebenen Lebenslauf (im Wortlaut auszugsweise auch bei WALRAVENS 1998, 256–257) sowie GELDNER 1953, einer posthumen Würdigung anlässlich seines 70. Geburtstages durch Friedrich Geldner (1902–1989), der vor dem 2. Weltkrieg ebenfalls an der BSB beschäftigt und mit Reismüller persönlich bekannt gewesen war. Weitere Überblicksdarstellungen aus jüngerer Zeit stützen sich notwendigerweise auf diese Quellen, ohne sie ergänzen zu können; erwähnt seien der Vollständigkeit halber HABERMANN, KLEMMT & SIEFKES 1985, LILLA 2012 sowie die Rheinland-Pfälzische Personendatenbank (LANDESBIBLIOTHEKSZENTRUM RHEINISCHE LANDESBIBLIOTHEK 2015). Ein Brustbild Reismüllers aus dem Zeitraum 1929 bis 1932 findet sich reproduziert in *Das Bayerland*, 1932, 31 (vgl. REISMÜLLER 1932), als Digitalisat in der BSB, Porträt- und Ansichtensammlung (port-006414), in LILLA 2012 sowie der Portraitsammlung der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (Signatur: POR-R15-O).

<sup>7</sup> Im Druck erschienen als *Romanische Lehnwörter (Erstbelege) bei Lydgate: ein Beitrag zur Lexicographie des Englischen im XV. Jahrhundert* (Leipzig: Deichert, 1911).

rischen Bibliotheksdienst an die Regierung der Pfalz in etatmäßiger Weise unter Freihaltung seiner Planstelle in München abgeordneter Beamter erfüllte Reismüller nach einhelliger Auffassung sowohl seines neuen Dienstherrn als auch des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus seine Aufgaben an der neuen Wirkungsstätte überaus erfolgreich, so dass ihm in Anerkennung seines Verdienstes und im Hinblick auf die „im Interesse der Bayerischen Staatsbibliothek zu unternehmende Reise nach Ostasien“ (so das Bayerische Staatsministeriums für Unterricht und Kultus bereits im Jahr 1925, drei Jahre vor Reiseantritt)<sup>8</sup> zum Abschluss seiner Tätigkeit in Speyer ein einjähriger Urlaub mit fortdauernden Bezügen genehmigt wurde. Dass im Anschluss eine von langer Hand geplante Rückkehr Reismüllers an die BSB vollzogen werden sollte, ergibt sich nicht nur aus der im Personalakt verzeichneten Freihaltung seiner Münchner Planstelle, es lässt sich auch unmittelbar aus einem Schreiben Generaldirektor Schnorr von Carolsfelds an den Bibliotheksausschuss der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft vom Dezember 1927 ablesen:

*Da Reismüller, der eine ungewöhnliche Kenntnis fremder Sprachen besitzt, sich u.a. auch mit der Sprache Chinas beschäftigt hat, war von vornherein beabsichtigt, sobald es die Entwicklung der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer zulassen würde, ihn an die Bayerische Staatsbibliothek nach München zurückzuberufen, damit er hier die Katalogisierung und Weiterführung der nicht unbedeutenden bereits vorhandenen Sammlung chinesischer Drucke übernehme.*<sup>9</sup>

Reismüller hatte sich seine Kenntnisse der klassischen chinesischen Schriftsprache zunächst in Ermangelung eines Lehrangebots im Curriculum der Münchner Universität autodidaktisch aneignen müssen, um alsbald nach Eintritt in den Bibliotheksdienst im Auftrag des Direktors zwischen 1912 und 1913 eine vorläufige Katalogisierung und Neuaufstellung der im 19. Jahrhundert zusammengetragenen Sinica-Sammlung in Angriff nehmen zu können.<sup>10</sup> Bevor seine sinologische Arbeiten mit dem Weggang nach Speyer 1921 unterbrochen wurden, waren zwei Arbeiten erschienen, in denen sich Reismüller sowohl mit der Person Neumanns als auch der Geschichte der chinesischen Büchersammlungen an der BSB auseinandersetzte.<sup>11</sup> Im selben Zeitraum, ein Jahrzehnt vor Durchführung der Reise, hatte er bereits konkrete Pläne zum Ausbau der chinesischen Sammlungen gefasst, die er nicht nur dem Generaldirektor, sondern auch „den zuständigen Herren Referenten und Abteilungsleitern im bayerischen Unterrichtsministerium vorgetragen und überall Verständnis und Geneigtheit gefunden [hatte], den Dingen zu gegebener Zeit näherzutreten“.<sup>12</sup>

In seiner undatierten Denkschrift zur „Förderung der Chinakunde“, verfasst um die Jahreswende 1927/28, hatte Reismüller dezidiert für den Ausbau des BSB-Bestands geworben und es dabei nicht versäumt, das Aufblühen der Sinologie in „Norddeutschland“ besonders zu betonen, wo im Zuge der Einrichtung sinologischer Lehrstühle einschlägige Fachbibliotheken im Aufbau befindlich seien (Göttingen, Köln und Frankfurt) oder „sehr gute und reichhaltige chinesische Sammlungen“ bereits an der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin und den ostasiatischen Seminaren in Hamburg und Leipzig existierten, während in ganz Süddeutschland an keiner einzigen Universität Chinakunde betrieben würde. In Bayern blicke man zwar auf eine lange Tradition zurück, sei aber hinsichtlich des sinologi-

---

<sup>8</sup> BayHStA: Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus an Kammer des Innern, Regierung der Pfalz, 06.11.1925.

<sup>9</sup> BayHStA: Schnorr von Carolsfeld an Bibliotheksausschuss der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, 07.12.1927 (handschriftliche Vorlage).

<sup>10</sup> BayHStA: Georg Reismüller, „Vorschlag zur Förderung der Chinakunde, als ein Teil der Auslandskunde, in Bayern, zunächst durch Ausbau der chinesischen Büchersammlung der Bayerischen Staatsbibliothek“, undatiert (Ende 1927/Anfang 1928), 2.

<sup>11</sup> REISMÜLLER 1916b und 1919/20. Reismüllers erste Veröffentlichung zu China war ein kurzer Beitrag zur chinesischen Wissenschaftsgeschichte mit Bezug auf den Techniktransfer von Europa (REISMÜLLER 1914); WALRAVENS 1998, 264, bietet eine Würdigung von Reismüllers Arbeiten mit China-Bezug, die sich in den drei genannten Publikationen erschöpfen.

<sup>12</sup> BayHStA: Georg Reismüller, „Vorschläge zur Förderung der Chinakunde, als eines Teiles der Auslandskunde, in Bayern, zunächst durch Ausbau der chinesischen Büchersammlung der Bayerischen Staatsbibliothek“, undatiert (Ende 1927/Anfang 1928), 4.

schen Bibliotheksbestands in München in der Entwicklung steckengeblieben. Die chinesischen Bestände der BSB, so Reismüller weiter, seien zwar wertvoll, aber lückenhaft und bedürften „sowohl der Qualität als der Quantität nach der Vervollständigung und des Ausbaus“.<sup>13</sup> Zur Beseitigung dieses Missstands schlug er ein dreiteiliges Konzept vor: 1. die Bereitstellung einer „ansehnlichen Summe“ aus staatlichen oder sonstigen Quellen zum Büchererwerb, 2. Durchführung der Ergänzungs Käufe „an Ort und Stelle, d.h. in Ostasien (China und ev. Japan),“ und 3. Sicherstellung der Kosten einer mehrmonatigen Reise.<sup>14</sup> Wenngleich die Finanzierung zum Zeitpunkt der Vorlage seines Memorandums weder in Bezug auf die Erwerbungs- noch auf die Reisekosten gesichert war, brachte Reismüller bereits unter formaler Beibehaltung des Direktorenpostens in Speyer die ersten vier Monate (15. November 1927 bis 15. März 1928) der ihm bereits 1925 vom Dienstherrn genehmigten Freistellung ein, und nahm seine seit 1921 unterbrochenen sinologischen Studien bei Richard Wilhelm (1873–1930), Ordinarius an der Universität Frankfurt und Gründer des dortigen China-Instituts, wieder auf, um sich „die notwendigen sachlichen, sprachlichen und bibliographischen Kenntnisse und Unterlagen für die Reise zu verschaffen.“<sup>15</sup>

Für die Gesamtkosten der Reise (ohne Erwerbungsset) veranschlagte Reismüller einen Betrag von rund 10.000 Reichsmark, deren Aufbringung er sich vornehmlich durch die Regierung Bayerns und zu einem geringeren Teil das Reich (Auswärtiges Amt) erhoffte. Letzteres hatte bereits zu erkennen gegeben, dass man zu einer Förderung aus Reichsmitteln bereit wäre, sollte die bayerische Regierung den Großteil der Kosten übernehmen. Reismüller erklärte seine Bereitschaft, einen Eigenanteil in Höhe eines Viertels zu tragen, während das Reich ebenfalls ein Viertel und Bayern die verbleibenden zwei Viertel beisteuern sollten.<sup>16</sup> Detaillierte Abrechnungsunterlagen sind unter den Archivalien nicht erhalten, aber ein lose in den Personalakt Reismüller eingelegtes Blatt in der Handschrift des Generaldirektors dürfte die Umsetzung des vorgeschlagenen Verteilungsschlüssel bestätigen.<sup>17</sup> Den benötigten Erwerbungsset bezifferte Reismüller auf eine Summe von 30.000 Reichsmark, deren Beantragung seitens der BSB vorgenommen werde, und derentwegen der Generaldirektor bereits bei der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft angefragt habe.<sup>18</sup> Dieser ausführlich begründete Antrag vom 7. Dezember 1927, gerichtet an den Mitbegründer und Präsidenten der NDW, Friedrich Schmidt-Ott (1860–1956), ist erhalten, der darin begehrte Zuschuss betrug allerdings nicht 30.000, sondern „mindestens“ 20.000 Reichsmark,<sup>19</sup> wie Schnorr von Carolsfeld Reismüller in einer brieflichen Notiz vom selben Tag mitteilte, verbunden mit der Hoffnung, „dass diese Darlegungen den gewünschten

<sup>13</sup> BayHStA: Georg Reismüller, „Vorschläge zur Förderung der Chinakunde, als eines Teiles der Auslandskunde, in Bayern, zunächst durch Ausbau der chinesischen Büchersammlung der Bayerischen Staatsbibliothek“, undatiert (Ende 1927/Anfang 1928), 3–4.

<sup>14</sup> Ebd., 4–5.

<sup>15</sup> Ebd., 6.

<sup>16</sup> Ebd., 7.

<sup>17</sup> Ein aus dem Umfeld des im Zuge der Schnorr von Carolsfeld-Nachfolge überangenen Leiters der Handschriftenabteilung Georg Leidinger (siehe unten) lancierter Artikel der in Berlin erschienenen *Vossischen Zeitung* vom 25. September 1928 („Wie hältst du’s mit der Religion? Die Besetzung bayerischer Staatsstellen“) erweckt den Eindruck, als hätten neben den erwähnten Regierungen auch katholische Gesellschaften und Vereine Reismüller weitere Mittel zur Verfügung gestellt, die mutmaßlich zur Deckung seines Eigenanteils dienten – eine Tatsache, die dem protestantischen Nordbayern Leidinger und seinem Unterstützerkreis offenbar übel aufstieß, da sie hier, wie im Stellenbesetzungsverfahren überhaupt, ein Netzwerk katholischer Burschenschaftler am Werk sahen, das über die an der bayerischen Staatsregierung zu jener Zeit maßgeblich beteiligte Bayerische Volkspartei als Strömung des politischen Katholizismus erheblichen Einfluss zu Gunsten Reismüllers nahm.

<sup>18</sup> BayHStA: Georg Reismüller, „Vorschläge zur Förderung der Chinakunde, als eines Teiles der Auslandskunde, in Bayern, zunächst durch Ausbau der chinesischen Büchersammlung der Bayerischen Staatsbibliothek“, undatiert (Ende 1927/Anfang 1928), 8. Reismüller rechnet in diesem Zusammenhang gekonnt vor, dass sich die Reise durch Erwerbung von Literatur vor Ort aufgrund des bei europäischen Händlern üblichen Aufschlags von mindestens 50% gewissermaßen von selbst trage!

<sup>19</sup> BayHStA: Schnorr von Carolsfeld an Bibliotheksausschuss der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, 07.12.1927, 4–5.

Erfolg haben; die Höhe des Betrages wird immerhin einige Schwierigkeiten auslösen.“<sup>20</sup> Bereits kurz darauf meldete sich Schmidt-Ott wohlwollend zurück, bat jedoch um Mitteilung darüber, ob die Finanzierung der Reise gesichert sei, was Schnorr von Carolsfeld umgehend veranlasste, brieflich bei Reismüller nachzufragen, inwiefern er einen weiteren Antrag beim Fahrausschuss der NDW plane.<sup>21</sup> In seiner Rückantwort vom 2. Januar 1928 berichtete Reismüller über seine bisherigen Bemühungen, die Reisekosten einzuwerben: ein weiterer Antrag bei der NDW sei nicht beabsichtigt, da sowohl der bayerische Ministerpräsident als auch das Auswärtige Amt ihre Bereitschaft zur anteiligen Kostenübernahme signalisiert hätten.<sup>22</sup> Rund zwei Monate später zeigte sich, dass Schnorr von Carolsfelds Bemühungen erfolgreich gewesen waren: der Bibliotheksausschusses der NDW teilte im Bewilligungsschreiben vom 9. März 1928 mit, dass 20.000 Reichsmark „für den Ankauf ostasiatischer Literatur“ zur Überweisung an die BSB freigegeben wurden.<sup>23</sup> Damit war die finanzielle Durchführbarkeit des Vorhabens gesichert, und Reismüller konnte die Reise im Frühherbst 1928 antreten.<sup>24</sup>

Die Rückkehr nach Speyer erfolgte nicht, wie ursprünglich geplant, nach acht Monaten, sondern nach Verlängerung der Freistellung vom Dienst am 1. Juli 1929, und Reismüller erreichte bereits im Folgemonat die Nachricht über seine Berufung zum Generaldirektor der BSB mit Wirkung vom 1. Oktober 1929.<sup>25</sup> Die komplexen Umstände seiner Ernennung sind bereits an anderer Stelle thematisiert worden,<sup>26</sup> gekennzeichnet waren sie durch ein zähes politisches Ringen, das mit Vehemenz auch in der überregionalen Tagespresse von Berlin (*Vossische Zeitung*), über Frankfurt (*Frankfurter Zeitung*) und München (*Münchner Neueste Nachrichten*), bis Zürich (*Neue Zürcher Zeitung*) geführt wurde, und bei dem am Ende wohl auch parteipolitische und konfessionelle Zugehörigkeiten den Ausschlag gaben.<sup>27</sup> Reismüllers unterlegener Konkurrent Georg Leidinger (1870–1945, 1903–1936 Leiter der Handschriftenabteilung der BSB) hatte sich bereits seit dem Vorjahr berechtigte Hoffnung auf die Nachfolge Schnorr von Carolsfelds machen können, denn letzterer hatte im Juni 1928 kurz vor Ende seiner regulären Amtszeit bereits einen Personalantrag beim Ministerium eingereicht, demzufolge Leidinger mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 zum Generaldirektor hätte befördert werden sollen.<sup>28</sup> Warum der Minister diesem Vorschlag nicht folgte, sondern die Amtszeit Schnorr von Carolsfelds stattdessen um ein Jahr verlängerte, lässt sich aus dem verfügbaren Quellenmaterial nicht entnehmen. Im Hinblick auf die Erwerbungsreise erscheint es zumindest nicht vollkommen abwegig, dass man seitens des Ministeriums Reismüller diese mit dem hintergründigen Ziel durchführen ließ, ihn gegenüber Leidinger, der als hoch angesehener Wissenschaftler seit 1916 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie seit 1922 Honorarprofessor für Bibliothekswissenschaft an der

<sup>20</sup> BayHStA GDion: Schnorr von Carolsfeld an Reismüller, 07.12.1927.

<sup>21</sup> BayHStA: Schnorr von Carolsfeld an Reismüller, 27.12.1927.

<sup>22</sup> BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 02.01.1928.

<sup>23</sup> BayHStA: Bibliotheksausschuss der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft an BSB, 09.03.1928. Eine Durchsicht der von der DFG seit Dezember 2020 bereitgestellten Datenbank „GEPRIS historisch: Forschungsförderung von 1920 bis 1945“ hat hinsichtlich des bewilligten Antrags bislang keinen Treffer ergeben, Schnorr von Carolsfeld ist mit lediglich zwei Anträgen nachgewiesen (einer Reisebeihilfe von 1925 sowie einer Sachbeihilfe im Zusammenhang mit Otto Hartigs Arbeiten an der Geschichte der Münchener Bibliothek).

<sup>24</sup> Eine Darstellung des Reiseverlaufs folgt im 4. Abschnitt, zunächst ist es aus Gründen der Übersichtlichkeit geboten, den Lebenslauf Reismüllers fortzuschreiben.

<sup>25</sup> Vgl. BSB Ana 422 II.A.5: Reismüllers überschwängliches Dankeschreiben an Schnorr von Carolsfeld vom 31. August 1929.

<sup>26</sup> DRESSLER 1989, 50–52, und WALRAVENS 1998, 257–258.

<sup>27</sup> Reismüllers politisches Engagement manifestierte sich bereits 1916, als er in der *Allgemeinen Zeitung* unter dem Titel „Ein Orientinstitut in München“ in aller Ausführlichkeit die kurz zuvor im bayerischen Landtag debattierte Notwendigkeit der Einrichtung eines „wissenschaftlich-praktischen Instituts“ zur Erforschung des Orients unterstützend kommentierte, da die „Erkenntnis von der Lebenswichtigkeit der bayerisch-levantinischen Wirtschaftsbeziehungen [...] nachgerade Gemeingut unserer Kaufleute und Industriellen geworden [ist]“ (REISMÜLLER 1916a, 98).

<sup>28</sup> BSB Leidingeriana III.A.4 (Mappe 7).

Universität München war, im Renommee aufzuwerten und ihn dem Amt des Generaldirektors entsprechend repräsentationsfähig zu machen.<sup>29</sup>

In seiner nur fünfeinhalbjährigen Amtszeit als Generaldirektor schuf sich Reismüller bleibendes Verdienst bei der Behebung des akuten Platzmangels, indem er visionäre Baumaßnahmen anregte, von denen sich eine zwölfstöckige, selbsttragende Stahlregalanlage im Nordmagazin zur Vermeidung kriegsbedingter Bombenschäden als besonders segensreich erwies.<sup>30</sup> Ferner ging der Anschluss der bayerischen Bibliotheken an den Deutschen Gesamtkatalog ebenso auf seine Initiative zurück, wie eine bis dahin unbekannte Aufgeschlossenheit gegenüber Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.<sup>31</sup> Seinem Sturz, vorangetrieben durch jahrelange, von Hass und Missgunst genährter Agitation seitens Leidingers, dessen im Nachlass überlieferte Materialsammlung zu Reismüllers angeblichen Verfehlungen sieben Mappen füllt,<sup>32</sup> waren den gesellschaftlichen Gegebenheiten der damaligen Zeit nicht untypische Denunziationen vorausgegangen (etwa die Vorhaltungen, er beschäftige sich mit verbotener Literatur und pflege aufgrund seines ehebrecherischen Treibens einen unmoralischen Lebenswandel), die schließlich am 23. März 1935 auf Anordnung des politischen Polizeikommandeurs der Länder in der „Inschutzhaftnahme“ Reismüllers und des mit ihm verbündeten Kollegen Hartig durch die Politische Polizei gipfelten.<sup>33</sup> Während Hartig bereits am übernächsten Tag seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen konnte, wurde Reismüller zunächst vorläufig vom Dienst suspendiert und kehrte nicht mehr an die Bibliothek zurück. Obwohl keiner der erhobenen Vorwürfe nach Prüfung zur Einleitung eines Strafverfahrens führte, blieben Anschuldigungen privater Natur und solche, die seine Amtsführung betrafen. Reismüller galt fortan als untragbar, und das Ministerium entschied auf Versetzung in den einstweiligen Ruhestand und Einleitung eines Disziplinarverfahrens. Während erstere „im Namen des Reichs mit Wirkung vom 1. Juli 1935“<sup>34</sup> vollzogen wurde, kam es zur Einleitung des Disziplinarverfahrens beim Landgericht München nicht mehr, da Reismüller im Alter von nur 54 Jahren nach schwerer Krankheit am 12. Mai 1936 in Günzburg verstarb.<sup>35</sup>

#### 4. Reiseverlauf<sup>36</sup>

Reiseimpressionen und landeskundliche Beschreibungen sind von Reismüller ausführlich in brieflicher Korrespondenz mitgeteilt worden, sie können hier allerdings aufgrund ihrer Fülle und im Hinblick auf die Zielrichtung des vorliegenden Beitrags nicht in aller Ausführlichkeit dargestellt werden, sondern müssen hinter dem eigentlichen Untersuchungsgegenstand, den Ankäufen originalsprachlicher Literatur und ihren Erwerbungskontexten, zurückstehen, sofern kein ursächlicher Zusammenhang erkennbar ist. Es ist daher zweckmäßig, den Reiseverlauf zunächst in verdichteter Form geografisch nachzuzeichnen, um im Anschluss die leider nur äußerst spärlich in Reismüllers Berichten referenzierten Erwerbungen punktuell herauszugreifen und nach Möglichkeit im BSB-Bestand zu lokalisieren.

---

<sup>29</sup> Inwiefern diese Ansicht eine bloße Schimäre Leidingers war bleibt in Ermangelung tatsächlicher Belege im Ungewissen; vgl. LEY 1957, 378, und DRESSLER 1989, 51.

<sup>30</sup> Eine knappe Überblicksdarstellung der von Reismüller initiierten Bauvorhaben findet sich bei KALTWASSER 1999, 195–197.

<sup>31</sup> LEY 1957, 358, und DRESSLER 1989, 54. Ein Foto aus 1931 zeigt Reismüller in seinem Dienstzimmer im Gespräch mit dem Intendanten des Bayerischen Rundfunks Rudolf von Scholtz (BSB, Porträt- und Ansichtensammlung port-006414). Hinsichtlich des Kataloganschlusses weist HACKER 2000, 267, allerdings darauf hin, dass durch diesen „die Kräfte des Personals zu stark beansprucht wurden“, und dass sich das Reismüller nachgesagte „geltungsbedürftige und reizbare Naturell“ nachteilig auf die Arbeitsatmosphäre und Leistungsfähigkeit der BSB ausgewirkt haben soll.

<sup>32</sup> BSB Leidingeriana III.A.4.

<sup>33</sup> DRESSLER 1989, 60–62, und WANNINGER 2014, 333–334.

<sup>34</sup> Die vom Führer und Reichskanzler am 23. Juli 1935 in Berchtesgaden unterschriebene Urkunde findet sich im Personalakt Reismüller.

<sup>35</sup> DRESSLER 1989, 62.

<sup>36</sup> Anhang 1 bietet eine tabellarische Übersicht der Reiseroute.

Nach Abfahrt in Berlin am 24. September 1928 traf Reismüller, der in Begleitung seiner Ehefrau reiste, mit dem Zug über Moskau kommend am 5. Oktober in Mukden (dem heutige Shenyang) in der nordostchinesischen Mandschurei ein.<sup>37</sup> Es ergaben sich dort dank der Bekanntschaft mit dem Sinologen Walter Fuchs (1902–1979), der an der örtlichen Medizinhochschule als Deutschlektor beschäftigt war (und später Sinologie-Professuren in Berlin und Köln innehatte), erste Berührungspunkte mit dem chinesischen Buchmarkt durch Besuche in Bibliotheken und Antiquariaten, wobei Reismüller noch keine Erwerbungen tätigte.<sup>38</sup> Am 18. Oktober wurde Peking erreicht, der „Sitz aller altchinesischen Überlieferung und Gelehrsamkeit,“ an dem sich Reismüller neben dem Bücherkauf auch weiteren Sprachstudien im Umgangschinesisch und der Literatursprache widmen wollte.<sup>39</sup> Die märchenhafte Fremdartigkeit dieser Stadt zog den bayerischen Bibliotheksbeamten mächtig in ihren Bann, und auch der Besuch der im kaiserlichen Winterpalast befindlichen Peking Metropolitan Library, wo sich Reismüller in den als Diensträumen verwendeten, mit kunstvollen Farbschnitzereien geschmückten Pavillons einer größeren Anzahl von Schreibmaschinen gegenüber sah, „als in der guten alten Staatsbibliothek“, hinterließ ihn tief beeindruckt, bevor er den Heimweg zum Hotel antrat,

*durch die dämmernden Gründe des Parks, auf der flinken Rickscha durch die unendlich langen Strassen hingewiegt, ist es alles wie ein unfassbares Wunder, dieses Ineinanderfließen von Ost und West, von Technik und Beschaulichkeit.*<sup>40</sup>

Am 20. Oktober besuchte er erstmals das Antiquariatsviertel in Peking zur „Bücherjagd“, wie er es nannte, und wurde sogleich in Form eines alten chinesischen Jesuitendrucks fündig, ein Werk, mit dem er sich im Zuge seiner einzigen sinologischen Fachpublikation aus dem Jahr 1914 bereits befasst hatte, das ihm damals allerdings noch nicht zugänglich gewesen war.<sup>41</sup> Als Unterstützung beim Bücherkauf wurde Reismüller die Vermittlung eines alten Gelehrten von der deutschen Botschaft in Aussicht gestellt, die sich auch zur Kostenübernahme für seinen Chinesischunterricht bereit erklärte.<sup>42</sup>

Im November 1928 schiffte sich Reismüller nach Japan ein, um dort sein Augenmerk auf die Erwerbung japanischer Publikationen zu richten, so wie es Schnorr von Carolsfeld ihm in zwei Briefen mit Erwerbungs Wünschen ausdrücklich aufgetragen hatte.<sup>43</sup> Der genaue Verlauf seiner vierwöchigen Reise auf dem japanischen Archipel ist nicht mehr feststellbar,<sup>44</sup> anhand im Nachlass überlieferter Postkarten an seine Frau Auguste, die im Hotel du Nord in Peking zurückgeblieben war, lässt sich zumindest rekonstruieren, dass er sich vom 13. bis mindestens 24. November in Kyoto aufhielt und am 27. des Monats in Tokyo eintraf.<sup>45</sup> Wenige Tage darauf, am 1. Dezember 1928, nahm er dort in Begleitung des scheidenden deutschen Botschafters Wilhelm Solf (1862–1936) an der Wiedereröffnung der Kaiserlichen Universitätsbibliothek teil, die sechs Jahre zuvor im großen Erdbeben von 1923 durch ein Feuer zerstört worden war und dank einer Millionenspende des Unternehmers John D. Rockefeller wieder aufgebaut werden konnte.<sup>46</sup> In Tokyo fand Reismüller freundliche Aufnahme beim dortigen Leiter des Japanisch-Deutschen Kultur-Instituts Wilhelm Gundert (1880–1971, später bis zum Kriegsende Ordinarius für Japanologie in Hamburg), der ihm bei der Logistik des Bücherversands behilflich war,<sup>47</sup> und ver-

<sup>37</sup> REISMÜLLER 1930, 469.

<sup>38</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 19.10.1928, 1.

<sup>39</sup> Ebd., 2.

<sup>40</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 20.10.1928, 2.

<sup>41</sup> Ebd. und REISMÜLLER 1914; siehe Anm. 11 oben. Der Erwerb dieses von Reismüller nicht weiter betitelten Jesuitendrucks wird auf S. 12 im 5. Abschnitt weiter thematisiert.

<sup>42</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 20.10.1928, 3.

<sup>43</sup> BayHStA: Schnorr von Carolsfeld an Reismüller, 27.09. und 13.11.1928.

<sup>44</sup> Zwar undatierte, aber recht eindruckliche Reiseimpressionen finden sich in einem Brief an den Kollegen Hartig (BayHStA: Reismüller an Hartig, 04.01.1929).

<sup>45</sup> BSB Ana 422 II.B.1: Reismüller an Auguste Reismüller, November 1928.

<sup>46</sup> REISMÜLLER 1930, 470.

<sup>47</sup> BSB Ana 422 II.A.1: Wilhelm Gundert an Reismüller, 14.12.1928, und BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929, 7.

brachte viele Stunden mit dem „schwierigen und verantwortungsvollen, auch körperlich anstrengenden Geschäft der sozusagen amtlichen Bücherauswahl.“<sup>48</sup> In Japan standen ferner die Hafenstädte Kobe und Kagoshima auf dem Reiseplan,<sup>49</sup> bevor Reismüller über Keijo (Seoul) die Rückreise nach Peking antrat, um dort wiederum von den Weihnachtstagen bis in den Januar 1929 hinein nicht nur seine Büchereinkäufe, sondern auch den Sprachunterricht, den er täglich für zwei Stunden bei zwei sich abwechselnden chinesischen Lehrern erhielt, fortzuführen.<sup>50</sup> Erwähnenswert ist in dieser Zeit seine Zusammenkunft mit dem bereits damals legendären schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin (1865–1952), Entdecker des südtibetischen Gebirgszugs des Transhimalaya, der Reismüller in Peking bereitwillig Auskünfte zur chinesischen Literatur Zentralasiens erteilte. Ferner ergab es sich, dass der ungarische Mongolist Lajos Ligeti (1902–1987) ebenfalls im Hotel du Nord logierte, so dass Reismüller sich von ihm beim Ankauf mongolischer Bücher beraten lassen konnte.<sup>51</sup>

Am 25. Januar trat Reismüller eine 52-stündige Zugfahrt über Tientsin (Tianjin), Hsüchow (Xuzhou) und Pükow (Pukou) in die damalige Hauptstadt Nanking (Nanjing) an, um dort einer Einladung der Chinese Library Association folgend als Ehrengast an deren erstem Reichskongress vom 28. Januar bis zum 1. Februar 1929 teilzunehmen.<sup>52</sup> Unter 170 Bibliothekaren und Bibliothekarinnen war er der einzige Ausländer und hielt zwei Fachvorträge in englischer Sprache über das deutsche Bibliothekswesen und den Schriftentausch zwischen Deutschland und China.<sup>53</sup> Nach achttägigem Aufenthalt setzte er die Reise fort und erreichte nach siebenstündiger Fahrt Shanghai, wo er sich wiederum dem Besuch der zahlreichen Bücherläden widmete. Deren Kataloge hatte er sich bereits in Peking beschafft, in der Hoffnung, die Shanghaier Preise seien niedriger als die Pekinger, was sich letztlich als zutreffend erwies.<sup>54</sup> Die rund 3.000 dort erworbenen und in 104 Bündeln gepackten Bände lagerte Reismüller zunächst in einem Raum der Deutschen Handelskammer ein, um sie auf der Heimreise zwei Monate später verschiffen zu lassen.<sup>55</sup> Die Rückreise nach Peking erfolgte nach einem Kurzbesuch in Hangchou (Hangzhou), wo er das chinesische Neujahrsfest am 10. Februar verbrachte,<sup>56</sup> um den 20. Februar auf dem Seeweg nach Tsingtau (Qingdao) und von dort über Land „in aufregender Bahn- und Autofahrt durch Räuberbanden hindurch“ nach Tsinanfu (Jinan) und durch die Provinz Hopei (Hebei).<sup>57</sup>

Der anschließende, achtwöchige Peking-Aufenthalt war der Prüfung und dem weiteren Ankauf chinesischer Bücher gewidmet, die sich Reismüller von diversen Buchhändlern zur Ansicht in sein Hotel liefern ließ. Am 31. März 1929 hielt er auf Einladung des Pekinger Bibliothekarvereins einen Vortrag über die Geschichte der deutschen Chinakunde, bevor es nach den Ostertagen an das versandfertige Verpacken der Bücher ging.<sup>58</sup> Die Abreise nach Shanghai erfolgte auf dem Landweg am 18. April 1929 über die deutschen Missionsstationen Tai'an (Tai'an), wo er den Heiligen Berg Tai Shan bestieg, und Yenchoufu (Yanzhou), um im nahegelegenen Kufu (Qufu) das Grab und den Tempel des Konfuzius zu besuchen.<sup>59</sup> In Shanghai gewährte man ihm nach Vorsprache beim Generalvertreter der Hamburg–Amerika-Linie aufgrund des wissenschaftlichen Zwecks seiner Einkaufsreise den Freitransport der 18.500 erworbenen, in 17 mit Zinkblecheinsätzen versehenen Kisten befindlichen Bände aus den Sammelstellen in Peking, Shanghai und Tokyo nach Hamburg.<sup>60</sup> Von Shanghai ging es nach wenigen

---

<sup>48</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 04.01.1929, 3.

<sup>49</sup> REISMÜLLER 1930, 470.

<sup>50</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 04.01.1929, 1, und Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929, 10.

<sup>51</sup> BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929, 10.

<sup>52</sup> BayHStA: Reismüller an Freunde in der Pfalz, 20.02.1929, 1, und an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929, 8.

<sup>53</sup> BayHStA: Reismüller an Freunde in der Pfalz, 20.02.1929, 2, und an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 1.

<sup>54</sup> BayHStA: Reismüller an Freunde in der Pfalz, 20.02.1929, 4, und an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 3.

<sup>55</sup> BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 3.

<sup>56</sup> BayHStA: Reismüller an Freunde in der Pfalz, 20.02.1929, 7.

<sup>57</sup> REISMÜLLER 1930, 471.

<sup>58</sup> BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 4.

<sup>59</sup> Ebd., 5.

<sup>60</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 23.05.1929, 1, und Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 5.



Tagen per Schiffspassage nach Hongkong, von wo aus Kanton (Guangzhou) zum Besuch der dortigen Universität samt Bibliothek und „deutscher Gelehrtenkolonie“ (mit elf deutschen Professoren) sowie die portugiesische Kolonie Macau, wo genau 99 Jahre zuvor Karl Friedrich Neumann einige seiner in die BSB überführten Sinica erwarb, besucht wurden.<sup>61</sup> Anschließend setzte Reismüller von Hongkong über die Küstenstädte Swatou (Shantou) und Amoy (Xiamen) kommend auf die japanische Kolonie Formosa (Taiwan) über, in deren Hauptstadt Taihoku (Taipeh) er einige Tage verbrachte und auf Einladung des Generalgouverneurs im staatlichen Rundfunk einen Vortrag über das wissenschaftliche Leben im Deutschland nach dem 1. Weltkrieg hielt.<sup>62</sup>

Als letzte Station der ostasiatischen Reise folgte nun nach dreitägiger Überfahrt von der taiwanesischen Hafenstadt Keelung aus ein zweiter Besuch Japans, wo Reismüller am 17. Mai in Kobe anlandete und nach kurzer Konsultation des dortigen deutschen Generalkonsuls Emil Ohrt (1868–1934) über Kyoto nach Tokyo weiterreiste.<sup>63</sup> Nachdem das Verpacken der während des ersten Japan-Besuchs ein halbes Jahr zuvor erworbenen Bücher gerade noch aus einem kleinen Rest des Erwerbungssetats bestritten werden konnte, schiffte sich das Ehepaar Reismüller am 25. Mai 1929 in Yokohama<sup>64</sup> nach Hawaii ein, reiste über San Francisco weiter nach New York und gelangte von dort per Schiffspassage nach Cherbourg, um schließlich über Paris am 1. Juli 1929 nach Speyer zurückzukehren.<sup>65</sup>

### 5. Erwerbungen

Zur Einbettung der erworbenen Literatur in ihre Erwerbungskontexte ist es vor der Untersuchung von Einzeltiteln zunächst zielführend, sich die von Reismüller genutzten Erwerbungskanäle zu vergegenwärtigen, die in seinen Berichten und dem Nachlassmaterial unschwer erkennbar sind: 1. Buchläden und Antiquariate, 2. Bibliotheken zur Anbahnung von Schriftentausch und 3. Auktionen.

Wie aus dem vorherigen Abschnitt deutlich geworden sein dürfte, kam dem stationären Buchhandel fraglos die bei weitem größte Bedeutung zu. Auf jeder Station der Reise sind wiederkehrende Besuche in Buchläden und Antiquariaten unterschiedlichster Ausprägung belegt, bereits zum Auftakt in der Mandscherei („auch in Büchern habe ich schon in Mukden gekramt, bei kleinen schmutzigen Antiquaren“),<sup>66</sup> in Japan (wo „die Bücherläden und Bücherstraßen reiche Ausbeute versprachen“)<sup>67</sup> oder wenn Reismüller, nun in Peking weilend, feststellt:

*Bücher gibt es hier die schwere Menge und man muss ordentlich an sich halten, dass einem das Geld nicht aus der Tasche hüpfet in den, wieder so poetisch anmutenden, heimlich dämmerigen Läden mit den freundlich geduldigen Verkäufern, die einen eine halbe Stunde schmökern lassen, ohne nur ein Wort zu sagen.*<sup>68</sup>

Grundlage der Erwerbungen bildeten aus der Heimat mitgebrachte und im Reiseverlauf ergänzte Desideratenlisten<sup>69</sup> und vor Ort beschaffte, von den Buchhandlungen herausgegebene Kataloge (oft ohne Festpreise),<sup>70</sup> ergänzt um die sachkundige Hilfe chinesischer Literaten und Gelehrter.<sup>71</sup> Reismüllers

<sup>61</sup> REISMÜLLER 1930, 471, und BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 7.

<sup>62</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 23.05.1929, 2.

<sup>63</sup> Ebd. und BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 8.

<sup>64</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 23.05.1929, 1.

<sup>65</sup> REISMÜLLER 1930, 471.

<sup>66</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 19.10.1928, 1.

<sup>67</sup> REISMÜLLER 1930, 470.

<sup>68</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 20.10.1928, 3.

<sup>69</sup> REISMÜLLER 1930, 471.

<sup>70</sup> BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929, 10–11. Zu den erheblichen Preisunterschieden je nach Buchhandlung von bis zu 50%, vgl. BayHStA: Reismüller an Freunde in der Pfalz, 20.02.1929, 5.

<sup>71</sup> Ebd., 9 (hier auch eine Beschreibung des zeitintensiven Überprüfens der Qualität zu erwerbender Holztafel-drucke und des Abgleichs von Erstausgaben und Nachdrucken, „welch letztere ich natürlich, wenn sie gut sind, wegen ihres billigeren Preises bevorzugen muss.“)

Bemühungen, mit diversen Institutionen einen Schriftentausch anzubahnen, sind ebenfalls reichhaltig dokumentiert, sie betrafen in China die Peking Metropolitan Library,<sup>72</sup> die von der Commercial Press betriebene Oriental Library in Shanghai<sup>73</sup> und die Universitätsbibliothek in Kanton<sup>74</sup> sowie für die amtlichen Drucksachen die Regierungsbibliotheken in Keijo (Seoul)<sup>75</sup> und Taihoku (Taipeh).<sup>76</sup> Besuche von Auktionen sind durch schriftliche Mitteilungen Reismüllers zwar nicht nachweisbar, im Nachlass findet sich allerdings eine ihm brieflich in Peking zugestellte Ankündigung einer Verkaufsausstellung des örtlichen Auktionshauses F. Wangenheim & Co. vom 8. bis 17. Dezember 1928, auf der auch chinesische Handschriften angeboten wurden.<sup>77</sup> Damit liegt die Vermutung nahe, dass er sich in diesem Marktsegment des antiquarischen Buchhandels ebenfalls bewegt hat. Außerhalb dieser herkömmlichen Erwerbungskanäle sind seitens Reismüllers offenbar auch Versuche unternommen worden, bestehende Sammlungen in toto zu erwerben, was allerdings wegen der finanzstarken amerikanischen Konkurrenz nicht möglich war.<sup>78</sup>

Neben dem vordergründigen Reisezweck des Bucherwerbs tritt in Reismüllers Briefen an einigen Stellen ein weiteres Ziel hervor, durch das ihm gleichsam die Rolle eines Kundschafters zugewiesen worden war. Aufgrund der Teilfinanzierung seiner Unternehmung aus Mitteln des Deutschen Reichs hatte man ihm seitens des Auswärtigen Amts aufgetragen, „die Möglichkeiten deutscher kultureller Beeinflussung zu beobachten“,<sup>79</sup> um so offenbar Impulse für die konzeptionelle Ausrichtung der noch jungen auswärtigen Kulturpolitik zu erhalten. Während des Bibliothekartags in Nanjing ersann Reismüller daher den Plan einer deutschen Buchausstellung in Peking, Shanghai und Kanton, den er im weiteren Verlauf der Reise beständig weiterverfolgte, und dessen Verwirklichung er nach der Rückkehr von Speyer aus mit Hilfe deutscher Verleger in Angriff nehmen wollte, was ihm nicht mehr gelang.<sup>80</sup>

Aufgrund der außerordentlichen Menge von etwa 18.500 auf der Reise angekauften Bänden gäbe es nun ausreichend Grund zur Annahme, dass es ein Leichtes sein müsse, diese im Bestand zu lokalisieren; wie im Folgenden gezeigt, trifft dies nur bedingt zu. Bereits während der Reise hatte Reismüller dem Kollegen Hartig mitgeteilt, dass er im Begriff sei, vorläufige Verzeichnisse der erworbenen Titel zu erstellen.<sup>81</sup> Dieses Vorhaben hat er unter Mithilfe seines chinesischen Assistenten Han vor der Rückreise verwirklicht: Die Pekinger Erwerbungen (3.000 Bände befanden sich in der Sammelstelle in Shanghai)<sup>82</sup> wurden in einem leerstehenden Friseursalon seines Pekinger Hotels durch ihn selbst geordnet und katalogisiert, so dass Han einen Akzessionskatalog in Heftform sowie ein annähernd 1.000 Zettel umfassenden Titeltitelkatalog inklusive „Bändezahl mit Standortsnummer“ erstellen konnte, wodurch die Neuerwerbungen „nach dem Auspacken und Aufstellen sofort zugänglich und gebrauchsfähig“ sein sollten.<sup>83</sup> Der Verbleib dieser beiden wichtigen Nachweisinstrumente ist leider bislang

<sup>72</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 20.10.1928, 2, und an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929, 11.

<sup>73</sup> BayHStA: Reismüller an Freunde in der Pfalz, 20.02.1929, 6, an Hartig, 23.05.1929, 1, und an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 5–6.

<sup>74</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 23.05.1929, 2.

<sup>75</sup> BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929, 5. In Seoul erhielt Reismüller noch vor Ort von der Regierung den Jahresband für 1924–1925 des *Annual report on administration of Chosen* (Keijo: Government-General of Chosen, 1927) als Geschenk, der Eingang in die BSB gefunden hat (H.as. 4563 x-1924/26).

<sup>76</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 23.05.1929, 2.

<sup>77</sup> BSB Ana 422 II.A.1.

<sup>78</sup> BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929, 9–10. In diesem Zusammenhang ist auch von „einer sehr schönen chinesischen Büchersammlung, die ein Legationssekretär der italienischen Gesandtschaft für die Kleinigkeit von 30.000 Dollar abgeben will“, die Rede.

<sup>79</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 04.01.1929, 6.

<sup>80</sup> BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 6–7, an Freunde in der Pfalz, 20.02.1929, 6, und an Hartig, 23.05.1929, 1–2.

<sup>81</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 04.01.1929.

<sup>82</sup> BayHStA: Reismüller an Freunde in der Pfalz, 20.02.1929, 6.

<sup>83</sup> BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 4.

ungeklärt, ein Kriegsverlust nicht auszuschließen. Die kühne Behauptung Reismüllers, die Sammlung sei sofort nutzbar, erwies sich als haltlos. Er selbst fand offenbar im neuen Amt als Generaldirektor keine Zeit mehr, sich seinen Erwerbungen (wie der chinesischen Sammlung überhaupt) zu widmen, so dass sie wohl unausgepackt auf Jahre der Benutzung entzogen blieben.<sup>84</sup> Die im Zuge der Reise erworbenen Bände sind in ihrer Gesamtheit auch nicht durch ein verbindendes physisches Merkmal erkennbar, zumindest ist Derartiges bisher nicht zu Tage getreten. Eine wie auch immer geartete Markierung bei der Sortierung und Katalogisierung vor Ort in Peking erschiene im Hinblick auf die in München vorzunehmende Etikettierung und Aufstellung durch Personal ohne einschlägige Sprachkenntnisse jedenfalls nicht gänzlich abwegig, sondern geradezu zwingend notwendig.<sup>85</sup> Das Auffinden der Titel wird ferner dadurch erschwert, dass ihre Einarbeitung in den Bestand des Fachs der *Libri sinici* (L.sin.) durch die jahrelange Vernachlässigung gefolgt von kriegsbedingter Unterbrechung erst mit großer Verzögerung, nämlich ab etwa 1950 erfolgte.<sup>86</sup> Eine fortlaufende Aufstellung nach Eingang wurde dadurch natürlich verunmöglicht, später erworbene Titel finden sich vor den früheren aus Reismüllers Ankäufen, die darüber hinaus notwendigerweise anhand der bestehenden Systematik aufgestellt wurden, so dass das Sammlungsgefüge mit seiner in sich zusammenhängenden Gesamtheit und inneren Ordnung weder erkennbar noch rekonstruierbar ist.<sup>87</sup> Die von Reismüller erworbenen chinesischen Werke lassen sich anhand ihrer Erwähnungen in einem seiner Briefe wie folgt grob klassifizieren:<sup>88</sup>

1. offizielle Provinzbeschreibungen (mit Ausnahme von Gansu komplett erworben)
2. ca. 60 Sammelwerke (叢書 *cong shu*) nachgedruckter älterer Werke
3. Enzyklopädien und Bibliographien

<sup>84</sup> So jedenfalls die Darstellung Leidingers: „Diese Bücher liegen zudem noch so, wie sie gekommen sind, ungeordnet und unkatalogisiert, da Reismüller natürlich keine Zeit mehr fand.“ (BSB Leidingeriana III.A.4). Dazu auch KALTWASSER 1982, 26: „Die Kisten von der Chinareise Reismüllers blieben zunächst unausgepackt. Man glaubte ‚wichtigere Aufgaben‘ zu haben.“ DRESSLER 1989, 60–61, attestiert Reismüller in der Rückschau einen nicht sehr ausgebildeten Ordnungssinn und eine unstete Arbeitsweise. Ein weiterer Beleg für den unfertigen Bearbeitungszustand der gesamten Sammlung findet sich in einem Schreiben vom 26. Oktober 1937 des als Nachfolger Reismüllers neu eingesetzten Generaldirektors Rudolf Buttman (1885–1947), der auf Anfrage der Reichsanstalt für Tabakforschung, ob unter der großen Sammlung chinesischen Schrifttums der BSB „auch Tabak erwähnt wird, in welchem Sinn und vor allem wann?“, unmissverständlich erwiderte, „dass diese Sammlung mangels eines Katalogs unzugänglich ist und nur des Chinesischen kundige Personen gelegentlich Einblick nehmen. Es ist beabsichtigt in einigen Jahren mit der Katalogisierung zu beginnen, da dann voraussichtlich ein des Chinesischen hinreichend kundiger Beamter zur Verfügung stehen wird.“ (BAyHStA: Buttman an Reichsanstalt für Tabakforschung, 26.10.1937). Bei dem hier erwähnten Beamten handelte es sich zweifellos um Ernst Schierlitz (1902–1940), der zunächst bis 1930 als Bibliotheksassessor an der BSB tätig gewesen war, bevor man ihn zum Sprachstudium in China freistellte. In Peking fand Schierlitz Anstellung an der Bibliothek der katholischen Fu-jen-Universität und fungierte gleichzeitig als Leiter des Deutschland-Instituts; vgl. MEIER 1957, 49, und WALRAVENS 2009/10, 111–131. Weitere Informationen zu Schierlitz im Personalakt unter BAYHStA GDion Bibliotheken, 11, Nr. 1950. Am 2. Dezember 1928, gerade zu der Zeit, als Reismüller in Japan weilte, fand im großen Lesesaal der BSB eine von Schierlitz zusammen mit dem Orientalisten und Leiter der Erwerbungsabteilung Emil Gratzl (1877–1957) kuratierte „Ausstellung neuerer Tafelwerke aus dem Gesamtgebiet der asiatischen Kunst“ statt; vgl. KALTWASSER 1999, 311.

<sup>85</sup> Im Falle eines Fortsetzungswerks mit den Klassikern der japanischen Literatur (日本古典全集 *Nihon koten zenshū*, L.jap. Aa 1-I), dessen ersten 36 Bände von Reismüller laut brieflicher Mitteilung in Japan erworben wurde (BAyHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929, 3; dort allerdings irrtümlich als „Inventarisationswerk der unter staatlicher Aufsicht stehenden Altertümer“ [日本國寶全集 *Nihon kokuhō zenshū*] bezeichnet, eine gänzlich andere Reihe, die in der BSB nicht vorhanden ist), finden sich tatsächlich Bleistiftergänzungen eines ansonsten unüblichen Buchstaben/Zahlen-Codes auf sämtlichen Titelblättern in etwas ungelenker Handschrift, die möglicherweise bereits während der Reise angebracht wurden.

<sup>86</sup> DUFÉY 1996, 44. Bei HALLER 1992, 45, wird die Einrichtung der Fächer L.sin. und L.jap. auf „etwa 1950“ datiert.

<sup>87</sup> Vgl. STEPHAN 2012, 47, mit dem Hinweis, dass dieser aus heutiger Sicht bedauerliche Zustand einer äußerst schwierigen Rekonstruierbarkeit auch für die Sammlungen Neumann, Martucci und Quatremère gilt.

<sup>88</sup> Grundlage für diese Aufstellung bildet BAYHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929, 9.

4. Werke zur Philosophie und den schönen Künsten
5. Sammlungen zeitgeschichtlicher Dokumente (Tagebücher und Reiseberichte).

Konkrete Einzeltitel aus dem Bereich der chinesischen Literatur werden in Reismüllers Berichten und Publikationen bedauerlicherweise nur zweimal greifbar:

1. in Form des bereits erwähnten, nicht genauer betitelten Jesuitendrucks, den er am 20. Oktober 1928 in Peking erwarb, und
2. als Abschrift eines Bandes des 永樂大典 *Yongle dadian*, einer umfangreichen Enzyklopädie aus dem 15. Jahrhundert.

Während eine Reproduktion der Titelseite von letzterer bereits 1932 einer Veröffentlichung Reismüllers zur Illustration beigegeben worden war<sup>89</sup> und sich leicht im Bestand der BSB lokalisieren lässt (2 L.sin. Q 14),<sup>90</sup> ist der Druck nur unter Heranziehung eines kurzen technikgeschichtlichen Aufsatzes Reismüllers von 1914, in dem er die Werke zweier Jesuiten behandelte, die ihm damals in München noch nicht zugänglich waren,<sup>91</sup> identifizierbar. Einer brieflichen Mitteilung an Hartig zufolge war es Reismüller nämlich gelungen, eines Buches habhaft zu werden, das er „vor Jahren vergeblich suchte“ und das ihm „bei einer Abhandlung über europäische und chinesische Technik sehr dienlich gewesen wäre.“<sup>92</sup> Da eines der beiden 1914 noch nicht verfügbaren Werke, das 遠西奇器圖說 *Yuan xi qi qi tu shuo* (*Illustrierte Darstellung wunderbarer Maschinen des Fernen Westens*, 1627) des Johannes Schreck (auch Terrentius, 1576–1630), inzwischen in einer aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts datierenden Ausgabe vorliegt (4 L.sin. N 10), ist der wahrscheinliche Ankauf eben dieses Exemplars durch Reismüller stichhaltig begründbar.

Zwar etwas weniger diffus als im Bereich der erworbenen chinesischen Druckwerke, aber zunächst durchaus verworren, stellt sich die Situation bei den Japonica dar, für die eine kurze handschriftliche Liste mit 15 Titeln erhalten ist (reproduziert im Anhang 2).<sup>93</sup> Sie korrespondiert mit den brieflich an Reismüller nach Ostasien übermittelten Erwerbungswünschen Schnorr von Carolsfelds<sup>94</sup> und bezieht sich auf zwei sogenannte Völkerbundslisten mit japanischer Literatur sowie eine Angebotsliste des holländischen Buchhändlers Martinus Nijhoff (Den Haag) mit vornehmlich hochpreisigen, kunstgeschichtlichen Werken.<sup>95</sup> Von den sieben auf der Nijhoff-Liste markierten Titeln, um deren Ankauf der Generaldirektor gebeten hatte, konnte Reismüller folgende sechs erwerben:

1. 法隆寺大鏡 *Hōryūji ōkagami* [= Nr. 1 der Reismüller-Liste / Nr. 5 bei Nijhoff]
2. 七大寺大鏡 *Nanto shichi-daiji ōkagami* [= Nr. 2 / 41]

<sup>89</sup> REISMÜLLER 1932, 27 (Bildunterschrift „Erworben 1929 in Peking“). Es ist wohl offensichtlich, dass Reismüller dieses Stück mit Bedacht für seinen Beitrag in der Festschrift zur 100-jährigen Grundsteinlegung der BSB gewählt hat, zu einem Zeitpunkt, da seine 18.500 in Ostasien angekauften Bände immer noch gänzlich unbearbeitet und nicht benutzbar waren, um beim geneigten Leser den gegenteiligen Eindruck zu erwecken. Bis heute bleibt dieses Werk die einzige seiner Erwerbungen, die jemals im Zusammenhang mit der Reise Erwähnung fand.

<sup>90</sup> Anhand dieses Exemplars lässt sich anschaulich belegen, dass vermutlich die allermeisten der chinesischen Ankäufe Reismüllers aus 1928/1929 auch mehr als drei Jahrzehnte später noch nicht bearbeitet waren, denn die vorangehend aufgestellten Werke 2 L.sin. Q 1 bis 13 sind alle wesentlich jüngeren Datums (1961 und 1962). Im Fach L.jap. ergibt eine Stichprobe dasselbe Bild: 2 L.jap. K 46 (erschienen 1943) aus dem Erwerbungsjahr 1959 steht vor dem nachweislich von Reismüller erworbenen Bandwerk 2 L.jap. K 70 (1915–1928).

<sup>91</sup> REISMÜLLER 1914, 7: „[...] was dem Verfasser wegen des schon angedeuteten Fehlens der Quellenwerke z. Zt. nicht möglich ist.“

<sup>92</sup> BayHStA: Reismüller an Hartig, 20.10.1928, 3.

<sup>93</sup> BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929 (Beilage).

<sup>94</sup> BayHStA: Schnorr von Carolsfeld an Reismüller, 27.09.1928 und 13.11.1928. Reismüller war ob dieser Erwerbungsünsche für Japonica offensichtlich in Sorge um seinen Etat für chinesische Erwerbungen, so dass er den Generaldirektor unverblümt ersuchte, ihm weitere 2.000 Mark aus dem „ordentlichen Etat“ der BSB beizusteuern: „Wir brauchen die 20.000 wirklich dringend, um wenigstens das allerwichtigste für eine chinesische Studienbibliothek anschaffen zu können.“ (BayHStA: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929, 12).

<sup>95</sup> Die Nijhoff-Liste ist zusammen mit Schnorr von Carolsfelds Brief vom 27.09.1928 erhalten.

3. 楽浪時代の遺蹟 *Rakurō jidai no iseki* [= Nr. 6 / 39]
4. 支那名畫集 *Shina meigashū* [= Nr. 8 / 9]
5. 狩野派大觀 *Kanōha taikan* [= Nr. 9 / 30]
6. 元信畫集 *Motonobu gashū* [= Nr. 10 / 36]

Sie sind heute im Bestand der BSB nachgewiesen (Signaturen im Anhang 2), wobei drei der sechs Exemplare (Nr. 1, 2 und 3) einen Exlibris-Vermerk des Frankfurter Sinologen Carl Hentze (1883–1975) tragen, dessen kunstgeschichtlich bedeutsame Sammlung im Hinblick auf die Behebung von Kriegsverlusten 1953 für 260.000 DM angekauft worden war.<sup>96</sup> Diese offensichtliche Provenienz der betroffenen Bände mutet nun zunächst etwas erstaunlich an, da sie sich scheinbar nur schwerlich mit dem zuvor dargelegten Bearbeitungszustand der Reismüller-Bände während der Kriegsjahre und den bekannten Kriegsverlusten der BSB in Einklang bringen lässt. Originalsprachliche Bücher aus dem Orient und aus Asien sind eben nicht bei dem verheerenden Brandbombenangriff vom März 1943 sowie den drei folgenden Luftangriffen bis zum Januar 1945 in Mitleidenschaft gezogen wurden.<sup>97</sup> Ferner hat der anfangs erwähnte Franz Joseph Meier, der bereits vor Kriegsausbruch in den Bibliotheksdienst an der BSB eingetreten war und dessen Ausführungen als Zeitzeuge erhebliches Gewicht zukommen müssen, speziell bezüglich der bei Kriegsausbruch noch unkatalogisierten Sinica-Sammlung mitgeteilt, dass diese „nach glücklichen Umlagerungen schließlich am Boden einer Dorfkirche, von Hunderten von Tonnen Zeitungen überlagert, alle Zerstörungen überstanden [hatte].“<sup>98</sup> Die Vermutung, dass die un- ausgepackten Erwerbungen Reismüllers Teil dieser von Meier benannten „Sinica-Sammlung“ waren, läge nahe, doch widerspräche sie zunächst einem scheinbaren kriegsbedingten Verlust einiger der ihr zugehörigen Bände.<sup>99</sup> Tatsächlich zählten Werke zur Kunstwissenschaft zu den vernichteten Beständen,<sup>100</sup> aber wenngleich die drei hier in Frage stehenden, mehrbändigen japanischen Folianten (64, 77 und 3 Bände) ebenfalls kunstgeschichtlichen Inhalts sind, ist es höchst zweifelhaft, dass sie – falls überhaupt den Paketen entnommen – zusammen mit dem europäischen Schrifttum zur Kunst aufgestellt und mit ihm zerstört wurden. Meier hat darauf hingewiesen, dass nur rund ein Drittel der Sammlung Hentze verlorene Titel ersetzte, während der Rest (darunter „ein großer Teil der Illustrationswerke Chinas, Japans und Koreas zur fernöstlichen Archäologie und Kunst, Paläographie und Epigraphik“) für die BSB Novitäten darstellten.<sup>101</sup> Von der Prämisse ausgehend, dass die ungeheure Menge von Reismüller erworbener Bände tatsächlich unbearbeitet und ausgelagert den Krieg überdauerte, erscheint es unausweichlich zu folgern, dass die drei erwähnten Werke aus dem Hentze-Ankauf von 1953 bereits ans Fach gelangt waren, bevor die identischen Titel Reismüllers im Zuge der ab 1950 einsetzenden Bearbeitung überhaupt ausgepackt wurden. Mithin wären in diesem Fall also letztere (obwohl annähernd 25 Jahre früher in die Bibliothek gelangt) als Dubletten erkannt und ausgesondert, nicht jedoch im Krieg zerstört und durch Hentze-Bände ersetzt worden.

Informationen zu den von Reismüller zum Bücherkauf aufgesuchten Buchläden und Antiquariaten sind in Ermangelung überlieferter Rechnungsunterlagen nur eingeschränkt verfügbar. Eine Autopsie der nachweislich von ihm erworbenen japanischen Publikationen fördert in einigen Fällen auf den Buchdeckelinnenseiten angebrachte Klebemarken der Händler zutage, darunter das auch heute noch

<sup>96</sup> MEIER 1957, 58, und KALTWASSER 1982, 26.

<sup>97</sup> MEIER 1957, 49, KALTWASSER 1982, 26, sowie HACKER 1996, 37.

<sup>98</sup> MEIER 1957, 49.

<sup>99</sup> Einen stichhaltigen Beleg für die tatsächliche Unversehrtheit eines der von Reismüller im Rahmen eines angebahnten Schriftentausches in Seoul erhaltenen Bandes liefert der zuvor (Anm. 75) erwähnte *Annual report on administration of Chosen* aus dem Jahr 1927, der (deutlich als Geschenk des japanischen Generalgouvernements gekennzeichnet) erst nach 1945 unter H.as. 4563 x-1924/26 aufgestellt worden sein kann, weil das Fach H[istoria] As[iae] mit historisch-geographischem Schrifttum über Asien im Krieg vollständig zerstört wurde. Darüber hinaus lässt die Form des in dem vorliegenden Fall verwendeten BSB-Stempels keinen Zweifel daran, dass eine Bearbeitung frühestens drei Jahrzehnte nach Eingang erfolgt ist.

<sup>100</sup> HACKER 1996, 37.

<sup>101</sup> MEIER 1957, 58.

im Versandbuchhandel mit europäischen Bibliothekskunden aktive Unternehmen Isseido in Tokyo, von dem auch Carl Hentze einen Teil seiner Bücher bezogen hatte.

## 6. Fazit

Die im Verlauf dieser Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich der Provenienzen und Erwerbungskontexte der in Ostasien zusammengetragenen Büchersammlung ergeben ein durchweg unverdächtiges Bild, frei von jeglichen Abhängigkeitsverhältnissen, wie sie bei der Erwerbung von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten typischerweise erkennbar wären. Berührungspunkte mit kolonialen Strukturen hatte Reismüller zwar bei seinen kurzen Besuchen in den japanischen Einflussgebieten Korea und Taiwan sowie den Kolonien Hongkong und Macau, identifizierbare Verdachtsmomente lassen sich allerdings weder hier noch in China und Japan ausmachen. Vielmehr liefert das verfügbare Quellenmaterial unzweideutige Belege für marktübliche Aneignungsprozesse, in denen Reismüller stets als zahlender Kunde auftrat, um der begehrten Handelsware Buch habhaft zu werden. Aufgrund seiner nur rudimentären Kenntnisse der lokalen Umgangssprachen sowie der örtlichen Gegebenheiten möchte man annehmen, dass es wohl eher der Besucher aus dem fernen Deutschland war, der bei der Aushandlung der Verkaufspreise übervorteilt wurde, nicht die einheimischen Händler. In Reismüllers mannigfach überlieferten Reisebeschreibungen tritt eine unvoreingenommene Akzeptanz der wahrgenommenen kulturellen Andersartigkeit zu Tage, auf deren Grundlage er sich respektvoll und frei von rassistischen Stereotypen der chinesischen und japanischen Kultur annähert und wiederholt mit demselben Respekt von den auf der Reise getroffenen Berufskollegen<sup>102</sup> und Zufallsbekanntschaften berichtet, wie er ihm offensichtlich selbst zuteilwurde – man denke nur an seine Einladung als Ehrengast zum Reichskongress der Library Association in Nanjing. Dass Reismüller in seiner Berichterstattung stellenweise einer Romantisierung und Exotisierung beobachteter Alltagsszenen anheimfällt, ist für einen deutschen Bildungsbürger des frühen 20. Jahrhunderts nicht verwunderlich und eine wie auch immer geartete rassistische Disposition im vorliegenden Fall darin nicht erkennbar.

Es ist fraglos zutreffend, dass sich Reismüller während der Reise eines privilegierten Netzwerks aus vor Ort befindlichen deutschen Wissenschaftlern, Diplomaten und Missionaren sowie einheimischen Amtsträgern und Gelehrten bediente, und sich ihm dadurch selbst ein bevorrechtigter Zugang zu den besuchten Ländern eröffnete. Eine mögliche Vorteilsnahme bei der Beschaffung von historisch sensiblen Sammlungsgut ist allerdings nicht feststellbar, vielmehr ist es äußerst fraglich, ob Derartiges überhaupt Eingang in die Sammlung gefunden hat. In Ermangelung eines detaillierten Inventars kann dazu keine abschließende Aussage getroffen werden, allerdings wird man die fehlende Erwähnung jeglicher Art von Raritäten und Pretiosen in den Berichten an Generaldirektor Schnorr von Carolsfeld dahingehend auslegen können, dass sich keine Gelegenheit bot, solche zu erwerben.

---

<sup>102</sup> Unter den von Reismüller erwähnten chinesischen Fachkollegen sticht der damalige Direktor der Peking Metropolitan Library, Yuan Tung-li (1895–1965), am deutlichsten hervor, der ihm während der Aufenthalte in Peking einige Gefälligkeiten erwies. Yuan, der bereits in den 1920er Jahren in New York Bibliothekswissenschaften studiert hatte, siedelte im Zuge der Niederlage der Kuomintang am Ende des chinesischen Bürgerkriegs 1949 in die USA über und fand später Anstellung an der Library of Congress („Tung Li Yuan, 69, librarian, dead; scholar headed National Institution in Peking.“ *New York Times*, Nachruf vom 07.02.1965).

## Anhang 1: Reiseverlauf

N.B. Die dargestellte zeitliche Abfolge basiert auf Reismüllers in den Archivalien greifbaren Angaben und muss hinsichtlich der Datierbarkeit ihrer Teilabschnitte lückenhaft bleiben. Moderne Namensformen sind in Klammern beigefügt.

Zeitpunkt/-raum	Ort
24.09.1928	Berlin
	Moskau
01.10.1928	Mukden, Mandschurei (Shenyang)
18.10.1928	Peking
13.–24.11.1928	Kyoto
ab 27.11.1928	Tokyo
	Kobe
	Kagoshima
	Keijo (Seoul)
ab Weihnachten 1928	Peking
25.01.1929	Tientsin (Tianjin)
	Hsüchow (Xuzhou)
	Pukow (Pukou)
27.01.1929	Nanking (Nanjing)
ab ca. 03.02.1929	Shanghai
10.02.1929	Hangchou (Hangzhou)
20.02.1929	auf See zwischen Shanghai und Tsingtau (Qingdao)
	Tsingtau (Qingdao)
	Tsinanfu (Jinan)
	Hopei (Hebei)
ca. 22.02.–18.04.1929	Peking
	Taianfu (Tai'an)
	Yenchoufu (Yanzhou)
„wenige Tage“	Shanghai
	Hongkong
	Kanton (Guangzhou)
	Macau
	Hongkong
	Swatou (Shantou)
	Amoy (Xiamen)
„einige Tage“	Taihoku (Taipeh)
14.05.1929	Keelung
17.05.1929	Kobe
	Kyoto
vor dem 23.–25.05.1929	Tokyo
25.05.1929	Yokohama
02.06.1929	Honolulu, Hawaii
	San Francisco
	New York
	Cherbourg
	Paris
01.07.1929	Speyer

## Anhang 2: Reismüllers Liste in Japan erworbener Titel

(als Beilage zum Schreiben vom 22.01.1929 an Schnorr von Carolsfeld)

*Japanica, Bücherankäufe in Japan*

<b>I. Kunst und Altertümer</b>		
1. Hōryū-ji ōkagami: 64 vol.		Yen 220.-
2. Shichidaiji ōkagami 77 "		346.50
3. Kokuhō zenshū 35 "		153.-
4. Katalog der Sammlung Kawasaki 1 vol.		9.-
5. " " " Inouye 2 "		12.-
6. Sekino, Rakurogim jidai no iseki		94.-
7. Kōchō zūfu, vol. 1-5		118.-
8. Kōhansha Shina meigashū 2 vol.		24.-
9. Kanōha taikan 1 "		45.-
10. Motonobugashū		50.-
		<u>Y 1067.50</u>
<b>II. Aus der Völkerbundsliste 1</b>		
1. Hara, Katsuo, Sekai taizen shi		5.-
2. Ikeuchi, Hiroshi, Tōyōshi ronsō		4.50
3. Torii, Ryūzō, Kyōkutō minzoku		5.-
4. Yanagita, Kunio, Kainan shōki		2.70
5. Yano, Jinichi, Kindai Mōkoshi kenkyū		3.70
		<u>Y 20.90</u>
		<u>Y 1067.50</u>
		1088.40 Yen
		= 2176.80 Mark

Identifizierung der Titelangaben mit Standort:

I. Kunst und Altertümer		
1.	法隆寺大鏡 <i>Hōryūji ōkagami</i>	1913–1919 2 L.jap. K 31
2.	七大寺大鏡 <i>Nanto shichi-daiji ōkagami</i>	1922 2 L.jap. K 89
3.	日本古典全集 <i>Nihon koten</i> <sup>103</sup> <i>zenshū</i>	1926–1928 L.jap. Aa 1-I
4.	神戸川崎男爵家藏品入札目録 <i>Kōbe Kawasaki Danshaku-ke zōhin nyūsatsu mokuroku</i>	1928 4 L.jap. K 122
5.	Katalog der Sammlung Inouye	[noch nicht identifiziert]
6.	楽浪時代の遺蹟 <i>Rakurō jidai no iseki</i>	1925–1927 2 L.jap. K 4-4,1/3
7.	朝鮮古蹟図譜 <i>Chōsen koseki zūfu</i>	1915–1928 2 L.jap. K 70
8.	支那名畫集 <i>Shina meigashū</i>	1907 2 L.jap. K 33-1/2
9.	狩野派大観 <i>Kanōha taikan</i>	1914 2 L.jap. K 45-2
10.	元信畫集 <i>Motonobu gashū</i>	1903–1907 2 L.jap. K 37-1
II. Aus der Völkerbundsliste 1		
1.	Hara, Katsuo: 世界大戦史 <i>Sekai Taisen shi</i>	1925 L.jap. D 36
2.	Ikeuchi, Hiroshi: 東洋史論叢 <i>Tōyōshi ronsō</i>	1925 [kein Nachweis in der BSB]
3.	Torii, Ryūzō: 極東民族 <i>Kyōkutō minzoku</i>	1926 L.jap. F 116
4.	Yanagita, Kunio: 海南小記 <i>Kainan shōki</i>	1925 L.jap. F 47
5.	Yano, Jinichi: 近代蒙古史研究 <i>Kindai Mōkoshi kenkyū</i>	1925 L.jap. D 71

<sup>103</sup> Nach derzeitigem Kenntnisstand liegt an dieser Stelle ein Fehler Reismüllers bei der Titelum-schrift vor, da der von ihm notierte Reihentitel *Kokuhō zenshū* in der BSB nicht nachgewiesen ist, und es sich daher vermutlich um die im Bestand befindliche Reihe *Koten zenshū* handeln muss; vgl. Anm. 85 oben.



## Archivalien

### A. Bayerisches Hauptstaatsarchiv

BayHStA GDion Bibliotheken, 6, Nr. 972 (Sinica. Verschiedenes 1911–1937)

Buttmann an Reichsanstalt für Tabakforschung, 26.10.1937

BayHStA GDion Bibliotheken, 11, Nr. 1941 (Personalakt Reismüller):

Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus an Kammer des Innern, Regierung der Pfalz, 06.11.1925.

Bibliotheksausschuss der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft an BSB, 09.03.1928.

Reismüller, Georg, „Vorschläge zur Förderung der Chinakunde, als eines Teiles der Auslandskunde, in Bayern, zunächst durch Ausbau der chinesischen Büchersammlung der Bayerischen Staatsbibliothek“, undatiert (Ende 1927/Anfang 1928).

\_\_\_\_\_ an Freunde in der Pfalz, 20.02.1929.

\_\_\_\_\_ an Hartig, 19.10.1928.

\_\_\_\_\_ an Hartig, 20.10.1928.

\_\_\_\_\_ an Hartig, 04.01.1929.

\_\_\_\_\_ an Hartig, 23.05.1929.

\_\_\_\_\_ an Schnorr von Carolsfeld, 02.01.1928.

\_\_\_\_\_ an Schnorr von Carolsfeld, 22.01.1929.

\_\_\_\_\_ an Schnorr von Carolsfeld, 02.06.1929.

Schnorr von Carolsfeld an Bibliotheksausschuss der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, 07.12.1927.<sup>104</sup>

\_\_\_\_\_ an Reismüller, 07.12.1927.

\_\_\_\_\_ an Reismüller, 27.12.1927.

\_\_\_\_\_ an Reismüller, 27.09.1928.

\_\_\_\_\_ an Reismüller, 13.11.1928.

### B. Bayerische Staatsbibliothek

Nachlass Reismüller (BSB Ana 422)

II.A.1: Wilhelm Gundert an Reismüller, 14.12.1928.

II.A.1: Auktionsankündigung des Auktionshauses F. Wangenheim & Co., Peking, 08.–17.12.1928.

II.A.5: Reismüller an Schnorr von Carolsfeld, 31.08.1929.

II.B.1: Reismüller an Auguste Reismüller, November 1928.

Nachlass Leidinger (Leidingeriana)

III.A.4 (Mappe 7): Schnorr von Carolsfeld an Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, 30.06.1928.

## Literatur

„Wie hältst du’s mit der Religion? Die Besetzung bayerischer Staatsstellen.“ *Vossische Zeitung* vom 25. September 1928.

Dressler, Fridolin 1989. „Die Bayerische Staatsbibliothek im Dritten Reich: eine historische Skizze.“ In: Vodosek, Peter (Hrsg.), *Bibliotheken während des Nationalsozialismus Band 1 (Vorträge der 5. Jahrestagung des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheksgeschichte vom 11. bis 14. April 1988 in der Herzog-August-Bibliothek)*. Wiesbaden: Harrassowitz, 49–79.

Dufey, Alfons 1991. *Die ostasiatischen Altbestände der Bayerischen Staatsbibliothek*. München: Bayerische Staatsbibliothek.

\_\_\_\_\_ 1996. „Fach 15: Libri sinici (L.sin.) – Bücher in chinesischer Sprache.“ In: Dünninger, Eberhard (Hrsg.), *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Band 10: Bayern/München, Hildesheim: Olms-Weidmann, 44–45.

Geldner, Ferdinand 1953. „Dr. Georg Reismüller: ein Lebensbild.“ *Ingolstädter Heimatblätter*, 16 (7), 27–28.

---

<sup>104</sup> Schnorr von Carolsfelds Briefe liegen grundsätzlich nur als handschriftliche Entwürfe, nicht in ihren maschinenschriftlichen Endfassungen vor.

- Habermann, Alexandra, Rainer Klemmt & Frauke Siefkes 1985. „Reismüller, Georg.“ In: dies. (Hrsg.), *Lexikon deutscher wissenschaftlicher Bibliothekare 1925–1980 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 42)*, Frankfurt: Klostermann, 271.
- Hacker, Rupert 1996. „1. Bestandsgeschichte.“ In: Dünninger, Eberhard (Hrsg.), *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Band 10: Bayern/München, Hildesheim: Olms-Weidmann, 28-39.
- \_\_\_\_\_ 2000. „Die Bayerische Staatsbibliothek in der Weimarer Republik.“ In: ders. (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Staatsbibliothek* (Bayerische Staatsbibliothek/ Schriftenreihe, 1). München: Saur, 265–284.
- Haller, Klaus 1992. *Die Repertorien der Bayerischen Staatsbibliothek*. 2. Ausgabe. München: Bayerische Staatsbibliothek.
- Kaltwasser, Franz Georg 1982. „Die orientalischen Sammlungen der Bayerischen Staatsbibliothek.“ In: *Das Buch im Orient: Handschriften und kostbare Drucke aus zwei Jahrtausenden; Ausstellung 16. November 1982–5. Februar 1983*. Wiesbaden: Reichert, 21–29.
- \_\_\_\_\_ 1999. *Die Bibliothek als Museum: von der Renaissance bis heute, dargestellt am Beispiel der Bayerischen Staatsbibliothek* (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, 38), Wiesbaden: Harrassowitz.
- Landesbibliothekszentrum Rheinische Landesbibliothek 2015. „Rheinland-Pfälzische Personendatenbank: Reismüller, Georg / 1882–1936,“ <<http://www.rppd-rlp.de/pk06202>> (letzter Zugriff, 15.06.2022).
- Ley, Georg (Hrsg.) 1957. *Handbuch der Bibliothekswissenschaft, Band 3.2: Geschichte der Bibliotheken*. 2. Aufl. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Lilla, Joachim 2012. „Reismüller, Georg.“ In: ders., *Staatsminister, leitende Verwaltungsbeamte und (NS-) Funktionsträger in Bayern 1918 bis 1945*. München: Bayerische Staatsbibliothek. <[https://verwaltungshandbuch.bavikon.de/VWH/Reismüller, Georg](https://verwaltungshandbuch.bavikon.de/VWH/Reismüller,Georg)> (letzter Zugriff, 15.06.2022).
- Meier, Franz Joseph 1957. „Aus der Geschichte der Asia-maior-Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek und ihrer Bearbeitung.“ In: Franke, Herbert (Hrsg.), *Orientalisches aus Münchner Bibliotheken und Sammlungen*. Wiesbaden: Steiner, 39–59.
- Reismüller, Georg 1909. *Romanische Lehnwörter bei Lydgate*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde der Philosophischen Fakultät Sektion I der Kgl. Ludwig-Maximilians-Universität München. Naumburg a. S.: Lippert.
- \_\_\_\_\_ 1914. „Europäische und chinesische Technik.“ *Geschichtsblätter für Technik, Industrie und Gewerbe*, 1, 2–7.
- \_\_\_\_\_ 1916a. „Ein Orientinstitut in München.“ *Allgemeine Zeitung* (München), 15. April, 197–199.
- \_\_\_\_\_ 1916b. „Karl Friedrich Neumann: seine Lern- und Wanderjahre, seine chinesische Büchersammlung.“ In: *Aufsätze zur Kultur- und Sprachgeschichte vornehmlich des Orients: Ernst Kuhn zum 70. Geburtstag am 7. Februar 1916 gewidmet von Freunden und Schülern*. Breslau: Marcus, 437–456.
- \_\_\_\_\_ 1919/20. „Zur Geschichte der chinesischen Büchersammlung der Bayerischen Staatsbibliothek.“ *Ostasiatische Zeitschrift*, 8, 331–336.
- \_\_\_\_\_ 1930. „Erfahrungen und Eindrücke aus ostasiatischen und amerikanischen Bibliotheken.“ *Zentralblatt für Bibliothekswesen*, 47, 469–473.
- \_\_\_\_\_ 1932. „Hundert Jahre Bayerische Staatsbibliothek im Dienste der Wissenschaft vom Orient,“ in: *Die Bayerische Staatsbibliothek in den letzten hundert Jahren: zur Erinnerung an die Grundsteinlegung des Hauses am 8. Juli 1832*, Sonderdruck aus: *Das Bayerland*, 43, 25–30.
- Rückert, Ingrid 2010. „‘Die seltensten und kostbarsten Werke chinesischer Literatur’: Karl Friedrich Neumann als Begründer der chinesischen Büchersammlung an der Bayerischen Staatsbibliothek.“ *Saeculum* 60 (1), 115–142.
- Stephan, Renate 2009. „Die Erwerbung chinesischer Literatur für die Münchner Hofbibliothek.“ In: Eikermann, Renate (Hrsg.), *Die Wittelsbacher und das Reich der Mitte: 400 Jahre China und Bayern*. München: Hirmer, 449–454.
- \_\_\_\_\_ 2012. „Die chinesische Büchersammlung der Bayerischen Staatsbibliothek: ein historischer Überblick.“ In: Xu-Lackner, Yan (Hrsg.), *Die Bücher des letzten Kaiserreichs: Katalog zur Ausstellung über das Leben des China-Forschers Karl Friedrich Neumann mit Exponaten aus seiner Sammlung seltener Sinica*. Erlangen: FAU University Press, 43–60.
- \_\_\_\_\_ 2014. *Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke. Teil 2: Chinesische Drucke und Handschriften in der Bayerischen Staatsbibliothek München*. Unter Mitarbeit von Zhang Yuzhi (Siegel), mit einem Anhang „Manjurische Bücher“ von Martin Gimm (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, XII,2). Stuttgart: Franz Steiner.

- Walravens, Hartmut 1998. „Palastrevolution in der Staatsbibliothek? Die Kontroverse um Generaldirektor Georg Reismüller.“ *Bibliotheksforum Bayern*, 26, 256–270.
- \_\_\_\_\_ 2009/10. „Japaninstitut und Bayerische Staatsbibliothek.“ *Japonica Humboldtiana*, 13, 111–131.
- \_\_\_\_\_ 2020. „Zur Geschichte des Münchener Teils der chinesischen Büchersammlung Neumann in der Bayerischen Staatsbibliothek.“ *Orientierungen*, 32, 143–176.
- Wanninger, Susanne 2014. „Herr Hitler, ich erkläre meine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit.“: *Rudolf Buttman (1885–1947); Politiker und Bibliothekar zwischen bürgerlicher Tradition und Nationalsozialismus* (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, 59). Wiesbaden: Harrassowitz.